

## Stadt fotografieren (19. - 21. Jahrhundert) Fotografische Praktiken in der Stadtforschung



Aus einem Fotowettbewerb des Kinderring eV, Marzahn, 2006.

### INTERNATIONALE KONFERENZ

Université Paris Ouest Nanterre La Défense

8. -9. 12. 2011

CALL FOR PAPERS

Ausgangspunkt der Konferenz ist ein internationales und interdisziplinäres Seminar zu Fotografie in der Stadtforschung, das von 2010 bis 2011 stattgefunden hat (<http://photographierlaville.hypotheses.org>). Die Konferenz richtet sich an VertreterInnen aller sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen (Geschichte, Empirische Kulturwissenschaften, Soziologie, Politikwissenschaft, Geographie, Wirtschaftswissenschaften, Stadtplanung und Architektur) und beschäftigt sich allgemein mit der Frage: *Was kann Fotografie – als Quelle, Forschungsinstrument oder Repräsentationsmedium von Forschungsergebnissen – zu einer Analyse urbaner Transformationen dem 19. und 21. Jahrhundert beitragen?*

Im Rahmen der Konferenz wird Fotografie als soziale Konstruktion betrachtet, die innovative Sichtweisen auf die Stadt und ihre Transformationen ermöglicht. Im Zentrum stehen hierbei die fotografischen Praktiken aller Akteursgruppen, die an der Konstruktion der zeitgenössischen Stadt sowie an der Stadtforschung beteiligt sind (StadtbewohnerInnen, StadtplanerInnen, VertreterInnen politischer Institutionen und Medien, professionelle Fotografinnen, ForscherInnen und „Erforschte“ etc.) und ihre jeweiligen sozialen Kontexte (Alltagsleben, Freizeit, professionelle und künstlerische Kontexte, Freiwilligenarbeit und Aktivismus, Forschung etc.). Die Konferenz hat sich zwei thematische Ziele gesetzt: zum einen sollen die verschiedenen fotografischen Praktiken untersucht werden, zum anderen soll ihr Beitrag zur Stadtforschung aufgezeigt werden.

Viele Möglichkeiten, mit der die Fotografie zu einer Analyse der Stadt und ihrer Transformationen beitragen kann, sind bereits Gegenstand von Forschung gewesen. Zu nennen ist hier zum Beispiel die Praxis der „Wiederaufnahme“ von Sujets alter Fotos oder Postkarten, die als Grundlage für die Arbeit von Institutionen wie dem französischen *Observatoire photographique du paysage* gedient haben. Eine Praxis, die sich auch in privaten Fotoalben von Menschen findet, die sich für die Geschichte ihrer Stadt begeistern, oder in den Veröffentlichungen und Ausstellungen lokaler Geschichtsvereine. Viele aktuelle Nutzungen von Fotos scheinen von dem Wunsch geleitet zu sein, sichtbar zu machen, wie die Zeit vergeht, und dabei die kleinsten Veränderungen ausmachen zu können. Welche Lesarten von Transformation und Wandel erlauben diese Praktiken? Welche räumlichen und zeitlichen Beziehungen konstruieren sie?

Als Dokumentationsmedium findet sich die Fotografie unter anderem auch in der Stadtethnographie. Hier dient die Fotografie als Erinnerungsmedium, ähnlich wie das Feldtagebuch. Die Herausforderung besteht darin, Wandel zu dokumentieren (z.B. die Gentrifizierung ehemaliger Arbeitersiedlungen oder die Umwandlung von Industriebrachen in Businessparks), indem entweder zeitliche (einige Monate oder mehrere Jahrzehnte) oder räumliche Einheiten (ein einzelnes Haus, ein Viertel, eine Stadt) untersucht werden; oder es werden einzelne Themen ethnographisch beobachtet (städtische Morphologie, Atmosphären, soziale Raumnutzungen, infrastrukturelle und räumliche Dispositive, nicht-verbale Kommunikationsformen).

Die Kritik an mitunter naiven dokumentarisch-fotografischen Praktiken hat immer wieder auf die konstruktiven und ästhetischen Dimensionen der Fotografie hingewiesen. Fotografie ist weit davon entfernt, eine objektive oder genaue Wiedergabe der Realität leisten zu können. Vielmehr ist ihre Perspektive sozial, politisch und künstlerisch positioniert, ebenso wie ihre Rezeption. Viele Studien verwandeln diese Positioniertheit heute in eine Erkenntnisquelle: im Rahmen kollaborativer Forschungen fotografieren die ethnologischen Gegenüber ebenso wie die beteiligten ForscherInnen und KünstlerInnen, in Interviews werden Fotografien zum Gegenstand des Gesprächs gemacht usw. Diesen Zugängen begegnen wir in Untersuchungen, die sich anhand verschiedener zeitlicher und räumlicher Forschungseinheiten mit der Repräsentation urbaner Räume und den damit verbundenen sozialen Praktiken beschäftigen. Diese neueren Zugänge zeigen darüber hinaus auch, wie eng verbunden fotografische Praktiken (in digitalen Medienformaten, wie z.B. I-Phones) mit dem Alltag so unterschiedlicher Gruppen sind wie Jugendszenen, nicht dokumentierte MigrantInnen, Nachbarschaftsvereinen, Werbeagenturen, Künstlergruppen, Behörden und deshalb für die Untersuchung von sozialer Mobilisierung und städtischer Politik relevant sind. Fotografien werden hier zur sozialen Ressource in den symbolischen Kämpfen, in denen das Bild einer Gruppe oder eines Territoriums auf dem Spiel steht.

Das Konferenzprogramm besteht aus Plenarsitzungen und Workshops. Dieser Call for Papers bezieht sich auf die Workshops, die FotografInnen ebenso wie Nachwuchs-/WissenschaftlerInnen offenstehen. Die TeilnehmerInnen können hier ihre Ergebnisse empirischer Stadtforschung präsentieren, in denen Fotografie entweder als Quelle, als Forschungsinstrument oder Repräsentationsmedium von Forschungsergebnissen zum Tragen kommt. *Die Beiträge sollten sich in eines der*

*vier folgenden Themen einschreiben, die sowohl verschiedene konzeptionelle und historische Zugänge von Fotografie in der Stadtforschung als auch konkrete Forschungspraktiken benennen.*

### **1) Fotografie in der Geschichte der Stadtforschung**

In ihren Anfängen wurde die Fotografie als wirklichkeitsgetreue und exakte Abbildung der Realität betrachtet. Diese Annahme machte sie zu einem beliebten Werkzeug von WissenschaftlerInnen verschiedener Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie diente etwa dazu, menschliches Verhalten in der Psychiatrie zu untersuchen oder ethnographisches Material in der Anthropologie zu sammeln (Maresca, 1996). Wie haben sich diese Anwendungen in den unterschiedlichen Disziplinen der Stadtforschung entwickelt? Was sagen diese Praktiken über die Entwicklung der stadtforschenden Disziplinen aus und über die Beziehungen zu anderen Disziplinen und sozialen Feldern (Kunst, Literatur, Politik, Medien, etc.)? Was sagen diese Fotografien über die Charakteristiken und Ursprünge einer Arbeit oder eines individuellen wissenschaftlichen Werdegangs?

### **2) Konstruktion von Bildbeständen**

Wie und warum sind die Fotografien eines wissenschaftlichen Bestandes zustande gekommen und zu welchem Zweck? Wie entscheiden WissenschaftlerInnen, welche Bilder sie aus ihren eigenen Beständen oder aus denen Dritter auswählen und analysieren? Diese Fragen verweisen auf die Reflektion der Bedingungen einer fotografischen Recherchearbeit, der technischen, formalen und ästhetischen Entscheidungen, die sie beinhalten. Hier schließen sich Fragen nach den vielfältigen Kontexten und Beziehungen an, die sich in der Fotografie – und für den/die Fotograf/in – kristallisieren: die konkrete Aufnahmesituation und die Beziehung zwischen Fotograf/in und Subjekt, damit verbundene Folgesituationen und die Beziehungen zwischen Fotograf/in und Wissenschaftler/in und darüber hinaus die Kontexte, die sich aus der Stellung des/der Fotograf/in im sozialen Raum ergeben (Feld der Kunst, der Medien oder/und der Wissenschaft).

### **3) Die Art der Interpretation, die das Bild verursacht**

Wie analysieren wir ganz konkret unsere eigenen oder die von uns ausgewählten Fotografien? Wie entscheiden wir uns für einen von vielen möglichen

Interpretationsansätzen, etwa dem kontextuellen, statistischen, semiologischen, usw.? Wie wurden diese Ansätze im Laufe der Untersuchung ein- und umgesetzt? Was könnten aktuelle IT-Anwendungen im Rahmen dieser verschiedener Ansätze beitragen (z.B. Software zur Inhaltsanalyse, statistische Datenverarbeitung)? Wie artikulieren sich in künstlerisch-wissenschaftlichen Kollaborationen die verschiedenen Interpretationsansätze? Beiträge könnten hier zwischen vollständig wissenschaftsgeleiteten Analyse und solchen unterscheiden, in denen ein mehr oder weniger hoher Anteil der Interpretation anderen überlassen wird (Befragte in Untersuchungen, Projektpartner/innen, Bildrezipienten/innen).

#### **4) Das Foto als Repräsentationsmedium von Forschungsergebnissen**

In ihrem Handbuch zu Bild-Methoden unterscheidet Gillian Rose zwischen fotografischen Praktiken, die integraler Bestandteil des wissenschaftlichen Diskurses sind, und denen, die ihn ergänzen (Rose, 2007). Mit welchen textuellen und narrativen Praktiken sind diese beiden Arten der Anwendung von Fotografie in der Stadtforschung verknüpft? Welche Funktion erfüllt die Fotografie jeweils und welche Formen nimmt sie an? Beiträge könnten hier beispielsweise die verschiedenen Publikationsformen wissenschaftlicher Arbeiten vergleichen (Monografien, Zeitschriftenartikel, Multimedia, Ausstellungen, Film, etc.) und analysieren, wie hierbei Untersuchungsmaterial, wissenschaftliche Analyse und ästhetische Überlegungen miteinander verknüpft werden. Hier kommt eine ethische Dimension hinzu: Können Fotos in Forschungsberichten, Ausstellungen oder auf Webseiten für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden und gleichzeitig die Identität der Forschungssubjekte und ihr Privatleben geschützt werden? In einer Zeit, in der sich ethische Grundsätze in Form von justiziablen Regelwerken in der Wissenschaft durchsetzen, führt die Anwendung von Fotografie dazu, unsere Forschungspraxis im Allgemeinen zu überdenken (Stichwort „sensible“ Forschungsfelder, Vertrauensbeziehung Forschende/Forschungssubjekte).

Die Beiträge von 20 Minuten können im Format eines Vortrags, einer Film- oder Foto-Erzählung, einer Fotomontage oder als Multimedia-Präsentation stattfinden. In jedem Fall müssen Sie von einer Präsentationen von Fotografien ausgehen. Alle Konferenzräume sind mit Soundsystemen, Computer-Infrastruktur und Videoprojektoren ausgestattet.

Eingereichte Vorschläge müssen folgende Angaben enthalten:

- Titel
- Autor/innenname(n), Institution und vollständige Kontaktdaten
- Einordnung in eine der vier inhaltlichen Thematiken
- eine Zusammenfassung von maximal 2.500 Zeichen
- Nennung des Fotobestandes, auf den sich der Vortrag bezieht, Angaben zur Auswertungsmethode und zum Format der Präsentation (Vortrag, Film- oder Foto-Erzählung, Fotomontage, etc.).

Die Konferenz findet auf Französisch, Deutsch und Englisch statt. Deutsch und Französisch werden simultan übersetzt. Die Beiträge können in jeder der drei Sprachen eingereicht werden.

#### **Zeitplan:**

- Beiträge müssen bis zum 31.05.2011 bei Cécile Cuny ([cecile.cuny@unistra.fr](mailto:cecile.cuny@unistra.fr)) und Héloïse Nez ([heloise.nez@gmail.com](mailto:heloise.nez@gmail.com)) eingereicht werden,
- die Auswahl der Beiträge erfolgt durch das wissenschaftlichen Komitee im Juni 2011,
- Visuelle Präsentationsmaterialien der ausgewählten Beiträge müssen (im ppt, jpeg, mp3 oder avi Format) zusammen mit dem Beitrag bis zum 01.10.2011 eingereicht werden.

#### **Organisationskomitee:**

Dr. Cécile Cuny, Soziologie, CRESPPA-CSU, Paris/Strasbourg; Prof. Dr. Alexa Färber, Stadtanthropologie/-ethnographie, HafenCity Universität Hamburg ; Dr. Héloïse Nez, Soziologie, LAVUE-CRH, Paris ; Hélène Steinmetz, M.A., Soziologie, ENS Ulm, Paris.

#### **Wissenschaftliches Komitee :**

*Dr. Juliette Aubrun, Geschichte, Universität Versailles-Saint-Quentin ; Prof. Dr. Jean-Yves Authier, Soziologie, Universität Lyon II ; Prof. Dr. Marie-Hélène Bacqué, Stadtplanung und Soziologie, Universität Paris Ouest Nanterre La Défense ; Prof. Dr. Martine Bouchier, Kunstgeschichte und Architektur, ENSA Paris-Val-de-Seine ; Prof. Dr. Philippe Bonnin, Forschungsdirektor CNRS, LAVUE-AUS ; Dr. Sylvaine Conord, Soziologie, Universität Paris Ouest Nanterre La Défense ; Dr. Frédéric Dufaux,*

*Geographie, Universität Paris Ouest Nanterre La Défense ; Prof. Dr. Yankel Fijalkow, Soziologie, ENSA Paris-Val-de-Seine ; Dr. Ulrich Hägele, Empirische Kulturwissenschaften, Eberhard Karls University Tübingen; Prof. Dr. Susanna Magri, Forschungsdirektorin CNRS, CRESPPA-CSU; Prof. Dr. Sylvie Tissot, Soziologie, Universität Strasbourg ; Dr. Kathrin Wildner, Kulturanthropologie, Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder.*